

PRESSEINFORMATION

Innovationsstiftung für Bildung geht mit OGM-Umfrage dem Potenzial der Digitalisierung für das Lernen in der Schule von morgen auf den Grund

Utl.: Herausforderungen für die Zukunft und Hemmnisse im Fokus

Der Bildungsbetrieb in Österreich ist durch die Corona-Krise mit großen Herausforderungen und massiven Veränderungen konfrontiert. Besonders das Thema Digitalisierung und deren Auswirkung auf die Vermittlung von Bildungsinhalten sowie der Kompetenzerwerb bei Kindern und Jugendlichen steht nach wie vor im Mittelpunkt des Interesses. Eine ergänzende Basis für lösungsorientierte Weichenstellungen liefert nun die Innovationsstiftung für Bildung mit einer österreichweiten OGM-Umfrage* unter Lernenden, Lehrenden und Eltern zum Thema „Potenzial der Digitalisierung für das Lernen in der Schule von morgen“, die auch Vergleichsdaten zu 2018, also der Zeit vor Corona, liefert. 60 % aller Befragten geben an, dass dadurch die Effekte der Corona-Pandemie überfällige Reformen angestoßen wurden. Im Fokus der Umfrage stehen zudem Antworten auf zukunftsweisende Fragen wie: Wie stark erleben die mit der Digitalisierung verbundenen Potenziale für den Schulbetrieb durch die Corona-Pandemie einen Aufschwung? Ist davon auszugehen, dass dieser Trend auch über die derzeitigen Phasen von Distance-Learning und Homeschooling hinaus erhalten bleibt, und wenn ja, in welcher Form? Was braucht das Bildungssystem aus Sicht von Lernenden, Lehrenden und Eltern und welche Herausforderungen sind auf dem Weg Richtung Zukunft zu meistern?

Die Innovationsstiftung für Bildung (ISB) erfüllt als Intermediär, Kompetenzstelle und Ermöglicher den Anspruch, Impulse für zukunftsfähige Innovationen in der Bildung zu setzen und diese zielgerichtet zu fördern. Bei ihren Aktivitäten geht die Innovationsstiftung evidenzbasiert vor. Einer der Schwerpunkte liegt derzeit in der Entwicklung von Antworten und Strategien im Zuge der Corona-Krise. Das zweite Halbjahr 2020 war deshalb u.a. geprägt von einem großangelegten Stakeholder-Dialog mit 300 Teilnehmenden zum Thema „In und aus der Krise lernen“. Ausgehend von den Ergebnissen und Einschätzungen der teilnehmenden Dialoggruppen – Lehrpersonen, schulischem Supportpersonal, SchülerInnen, Erziehungsberechtigten, Anbietern von Bildungsprodukten, ElementarpädagogInnen, Vertretern von Bildungsinitiativen und der Bildungswissenschaft – präsentiert die Innovationsstiftung aktuell eine mit dem Institut OGM umgesetzte österreichweite Umfrage zum Thema „Potenzial der Digitalisierung für das Lernen in der Schule von morgen“. Spannend dabei: Die Umfrage liefert auch Vergleichsdaten und Insights zu Veränderungen gegenüber der Situation VOR der Corona-Krise, da sie auf der 2018 durchgeführten OGM-Umfrage zum „Stand der Digitalisierung an Österreichs Schulen“ aufbaut.

Lernende, Lehrende und Eltern sind sich einig darüber, dass die Corona-Krise Schwachstellen im österreichischen Bildungssystem aufgedeckt hat (73 %), rund 60 % aller Befragten stimmen der Aussage zu, dass dadurch überfällige Reformen angestoßen wurden.

„Durch das coronabedingte Distance-Learning kam seit März 2020 eine noch nie dagewesene Anzahl an Personen im Schulbetrieb gezwungenermaßen mit digitalen Lernplattformen, Kommunikationstools und digitalisierten Bildungsinhalten in Berührung, mit dem Effekt, dass die Corona-Pandemie hinsichtlich Digitalisierung ein Innovationstreiber an den Schulen in Österreich war. Jetzt gilt es, sicher zu stellen, dass Digitalisierung nachhaltig im Bildungssystem verankert wird. Die Ergebnisse der aktuellen Umfrage unter Lernenden, Lehrenden und Eltern zeigt, dass wir wichtige Schritte gemacht haben, aber auch noch einen weiten Weg vor uns haben was Digitalisierung im schulischen Bereich betrifft“, erklärt Jakob Calice, Vorstand der Innovationsstiftung für Bildung.

Zufriedenheit mit eingesetzter Software steigt auf 74 %, bei SchülerInnen sogar auf 90 %

Die gute Nachricht: Über zwei Drittel der befragten SchülerInnen (81 %) Lehrernde (67 %) und Eltern (67 %) zeigen sich mit der technischen Ausstattung hinsichtlich IT-Hardware an den Schulen sehr zufrieden bis zufrieden. Damit zeigen sich keine großen Änderungen gegenüber den Ergebnissen der Umfrage vor zwei Jahren. Was die Einführung von digitalen Neuerungen betrifft, ist rund ein Drittel der Ansicht, dass diese gut funktioniert hat, während etwas über die Hälfte diese mit „einigermaßen

funktioniert“ bewertet. Auch die Bemühungen der Lehrkräfte hinsichtlich der raschen Einführung und Umsetzung von digitalen Neuerungen werden stärker positiv wahrgenommen als noch 2018. Während 2018 noch 53 % der Befragten der Ansicht waren, dass sich Lehrkräfte bemühen neue digitale Lehr- und Lernmedien einzusetzen, vertraten 2020 bereits 67 % diese Ansicht.

Im Vergleich zu 2018 gestiegen ist außerdem die Zufriedenheit mit dem Einsatz von Software im Unterricht, und zwar um zehn Prozentpunkte von 64 % auf 74 %. Dabei ist der deutlichste Anstieg bei der Gruppe der SchülerInnen (61 % auf 90 %) zu verzeichnen, aber auch Lehrende und Eltern sind sich einig darüber, dass an den Schulen digitale Neuerungen eingeführt wurden. Im Detail betrachtet zeigt sich bei allen befragten Gruppen: 72 % gaben an, dass neue Kommunikationsplattformen zum Einsatz kamen, Lernplattformen kamen bei 59 % neu zum Einsatz und Learning-Apps wurden von 39 % als Neuerung an ihrer Schule genannt.

Lehrkräfte sehen die technische Ausstattung mit Hardware als wichtigste Priorität. Die Aus- und Fortbildung setzten sie auf den zweiten Rang, während diese für Eltern an erster Stelle steht, die Hardware-Ausstattung hingegen auf Rang zwei. Dabei ergibt sich für die Nutzung der Potenziale der Digitalisierung über alle Befragten folgende Top-Drei Reihung: Ausbildung gefolgt von Hardware und Learning-Apps. Im Detail ergibt sich in den befragten Personengruppen folgendes Bild: SchülerInnen sehen die Ausbildung, Apps und Hardware-Ausstattung als am wichtigsten, für Lehrpersonen ist Hardware gegenüber Ausbildung und technischem Support-Personal prioritär, während für Eltern die Ausbildung vor Hardware und Support-Personal die größte Bedeutung hat.

Positive Erfahrungen, aber auch befürchtete negative Effekte durch das Distance-Learning

Dem vermehrten Einsatz digitaler Lehr- und Lernmedien im Präsenzunterricht der Zukunft stehen zwei Drittel der Befragten positiv gegenüber, während rund ein Viertel diesen ablehnt. Ähnliche Tendenzen sind betreffend die Beibehaltung von Blended Learning – also ein Mix aus Präsenzunterricht und Heimunterricht – festzustellen. Die Gruppe der SchülerInnen bringt dem vermehrten Einsatz von digitalen Lehr- und Lernmedien tendenziell etwas weniger Vorbehalte entgegen. Während nur 13 % der SchülerInnen sich einen vermehrten Einsatz von digitalen Lehr- und Lernmedien im Präsenzunterricht vorstellen können, vertreten bei Lehrpersonen und Eltern 27 % diese Haltung.

Als positive Erfahrung aus dem Distance-Learning im Vergleich zum Präsenzunterricht nehmen alle Befragten mehrheitlich die Förderung der Selbstorganisation und Selbständigkeit wahr, jedoch überwiegen die gefühlten negativen Effekte wie verminderter Erwerb sozialer Kompetenzen, weniger Lernfortschritt und das Aufgehen der sozialen Schere aufgrund der sozialen Unterschiede im Elternhaus.

Digitalisierung: Notwendigkeit erkannt – Gewisse Sorge vor Zurückfallen im internationalen Vergleich

Mit 74 % Zustimmung sehen knapp drei Viertel aller Befragten (74 % Lernende, 74 % Lehrende und 76 % der Eltern) die Digitalisierung der Schule als notwendig an. Die Hälfte dieser Gruppe zeigt sich besorgt, dass Österreich in der Entwicklung im internationalen Vergleich zurückfällt, während die andere Hälfte den aktuellen Kurs für adäquat und der Wichtigkeit des Themas entsprechend befindet. Etwas über ein Fünftel, knapp über 20 % der Befragten, hält die Wichtigkeit der Digitalisierung von Schulen für überschätzt und wünscht sich einen verstärkten Fokus auf Grundkompetenzen, wie Lesen, Rechnen, Schreiben. Interessant ist auch die Einschätzung des Digitalisierungsgrads der Schule im Vergleich zu anderen Lebensbereichen und Personen, die zwischen Lehrpersonen, SchülerInnen und Eltern deutlich divergiert. Während Lehrpersonen (71 %) und SchülerInnen (61 %) den Schulbetrieb zum größten Teil ähnlich digital oder sogar digitaler einschätzen, empfinden nur 11 % der befragten Eltern die Schule als digitaler, 36 % als gleich digital und 48 % sogar als weniger digital.

Handlungsbedarf bei Ausbildung, „digitaler Kluft“ und Qualitätssicherung

Einig sind sich alle befragten Gruppen darüber, dass es zu digitalen Themen künftig noch mehr Aus- und Fortbildung für Lehrkräfte braucht. Die Mehrheit der Lehrpersonen gibt zwar an, dass sie sich gut (48 %) bis einigermaßen gut (39 %) vorbereitet fühlt für den systematischen Einsatz digitaler Endgeräte und Tools im Unterricht. Verbesserungen wünscht man sich in erster Linie durch Software-Trainings sowie Schulungen zu Methoden der digitalen Kompetenz- und Wissensvermittlung. Auch einheitliche Vorgaben und Standards für Österreichs Schulen sieht man als notwendige Maßnahme für die Zukunft.

SchülerInnen scheinen den digitalisierten Lernerfahrungen und den Veränderungen, die sie für Lernprozesse mit sich bringen, positiver gegenüberzustehen als Erwachsene.

Interessant ist auch, dass die Potenziale der Digitalisierung bezüglich ihrer Auswirkung auf Lernprozesse, Individualisierung, Lernen im eigenen Tempo und Stärkung der Selbständigkeit des lernenden Individuums zwar ansatzweise erkannt, jedoch im Querschnitt der Bevölkerung unterschiedlich wahrgenommen werden.

Eine Herausforderung bleibt die Tatsache, dass um die 25 % der Befragten der Notwendigkeit und den Potenzialen der Digitalisierung erstaunlicherweise noch immer eher kritisch gegenüberstehen – sowohl Lehrpersonen, Eltern als auch SchülerInnen. Hierzu stellt sich – verschärft durch die generell fortschreitende Digitalisierung der Arbeits- und Lebenswelt die Frage, wie dieser Personenkreis adressiert werden kann, um ihnen die digitale Welt mit ihren Potenzialen näherzubringen und somit langfristig den gesellschaftlichen „digital divide“ zu verringern.

„So hart die Corona-Pandemie Österreich getroffen hat, im Schulbetrieb sorgt die Krise für einen Digitalisierungsschub und damit schafft damit Voraussetzungen für die langfristige Weiterentwicklung und dauerhafte Verankerung von digitalen Angeboten im schulischen Alltag. Sowohl das Potenzial als auch die Innovationsfähigkeit an den österreichischen Schulen gilt es jetzt mit den Erkenntnissen und Erfahrungen aus den neuen digitalisierten schulischen Lernprozessen schnell und nachhaltig zu stärken. Deshalb stehen für die Innovationsstiftung für Bildung – ihrem Auftrag entsprechend, das Bildungsniveau sowie die Innovationskompetenz in Österreich zu heben – die Herausforderungen, die sich aus der Digitalisierung des Bildungssystems im Speziellen und von Lernprozessen im Allgemeinen ergeben, weiterhin stark im Fokus“, stellt Jakob Calice fest.

Die Stärkung von Digitalisierung und Innovationskompetenz an Österreichs Schulen sowie in der Bildungslandschaft generell ist nach wie vor ein Schwerpunkt, den die Innovationsstiftung unter dem Titel „Schule lernt Lernen“ verfolgt. Zwei der aktuellen Projekte dazu sind der „Staatspreis für Innovative Schulen“ und eine „Qualitätssicherungs-Initiative für digitale Lern-Apps“.

Staatspreis für innovative Schulen

Noch bis 28. Februar 2021 können Schulen für den mit insgesamt 100.000,00 Euro dotierten Staatspreis Innovative Schulen einreichen. Dabei werden in Kooperation mit dem Bildungsministerium (BMBWF) die innovativsten Schulen Österreichs prämiert und erhalten Preisgelder von 10.000,00 Euro bis 50.000,00 Euro. Innovative Schulkonzepte erhalten damit nicht nur entsprechende Anerkennung, sondern auch größere Sichtbarkeit und zeigen so bereits realisierte Innovationen, wie auch die Innovationskompetenz in und an österreichischen Schulen auf. Die Innovationsstiftung kommt so ihrem Stiftungszweck des Hebens der Innovationskompetenz sowie dem Sichtbarmachen bereits vorhandener Bildungsinnovationen nach. Informationen auf www.innovativeschulen.at.

Qualitätssicherungs-Initiative für digitale Lern-Apps

Über einen standardisierten Qualitätssicherungsprozess, der Lehrpersonen bei der Beurteilung miteinbezieht, werden Lern-Apps und ihre Inhalte zertifiziert und in enger Zusammenarbeit der Innovationsstiftung mit dem Bildungsministerium sowie dem OeAD bei der Dissemination unterstützt. Beantwortet werden damit Fragen wie: Welche Tools bieten durch den Einsatz digitaler Komponenten Mehrwert in der Didaktik? Welche digitalen Bildungsangebote unterstützen die Lerner-Zentrierung und bieten Potenziale für individualisierten Unterricht? Damit begegnet die Innovationsstiftung dem Handlungsbedarf, der sich mit dem verstärkten Einsatz digitaler Tools und Lernmittel in den Klassenzimmern in punkto Bündelung und Qualitätskontrolle ergibt.

***Die OGM-Umfrage im Überblick:**

- OGM-Umfrage „Digitalisierung an österreichischen Schulen“ – Juli 2018
Befragungszeitraum: 9.-25. Juli 2018
Stichprobe mit 800 Personen: 201 SchülerInnen ab 14 Jahren, 101 Lehrkräfte, 503 Eltern
Methode der Befragung: Telefonische Befragung bzw. online falls gewünscht
- OGM-Umfrage „Potenzial der Digitalisierung für das Lernen in der Schule von morgen“ – Nov. 2020
Befragungszeitraum: 16.-20. November 2020
Stichprobe mit 800 Personen: 148 SchülerInnen ab 14 Jahren, 152 Lehrkräfte, 502 Eltern
Methode der Befragung: CAWI-Online-Fragebogen

Über die Innovationstiftung für Bildung

Die Innovationsstiftung für Bildung wurde mit 1.1.2017 durch ein Bundesgesetz, das Innovationsstiftungsgesetz, gegründet. Sie hat den Auftrag, einen Beitrag zur Anhebung des Bildungsniveaus und der Innovationskompetenz aller Altersgruppen in Österreich durch Entwicklung und Förderung von innovativen Projekten in der österreichischen Bildungslandschaft zu leisten.

Die Innovationsstiftung für Bildung fungiert dabei als Intermediär, Kompetenzstelle und Ermöglicher durch gezielte Vernetzung mit allen relevanten österreichischen Bildungsinstitutionen. Den Innovationsaspekt im Bildungsbetrieb setzt die Stiftung mit dem Ansatz der Einbindung möglichst breiter Gruppen um: „Wir leben das Bottom-up-Prinzip und hören unsere Community“ – ein Ansatz, der den internationalen Standards in der Bildungsinnovation entspricht.

Weitere Informationen: www.innovationsstiftung-bildung.at

Kontakt zum Team der Innovationstiftung für Bildung

Dr. Teresa Torzicky

1010 Wien, Ebendorferstraße 7

Tel: +43 1 53408-123; Mobil: +43 676 843 767 44; E-Mail: teresa.torzicky@oead.at